KliKo

Kommunen

Klimawandelanpassungs- und Klimaschutzkonzept für den Saarland-Tourismus

Impressum

Herausgeberin:
Tourismus Zentrale Saarland GmbH
Trierer Str. 10
66111 Saarbrücken
www.urlaub.saarland

In Zusammenarbeit mit:
Lukas Achenbach, Sebastian Frei
www.achi.digital

Gestaltung:
Diemer & Schweig Designstudio
www.diemerschweig.de

Bildnachweis:
Eike Dubois (S. 5, S. 6), Yannik Planta (S. 23),
Klaus-Peter Kappest (S. 37), Cover-Illustration von
rawpixel.com / Freepik, Illustrationen von Storyset.com

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern gelegentlich die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

1. Auflage, 04/2026

SAARLAND
DAS LAND DER GRENZENLOSEN ERLEBNISSE

Liebe Kommunen,

So nutzen Sie diesen Leitfaden

Sie sind das Getriebe, das das Saarland am Laufen hält und die Energiewende vor Ort erst möglich macht.

Während das Klimakonzept (KliKo) die fundierte Basis liefert, werden Maßnahmen in der Verwaltung, Bauhöfen und öffentlichen Einrichtungen erst lebendig.

Dieser Leitfaden ist ein Werkzeugkasten, um Ressourcen effizient zu steuern, kommunales Eigentum zu schützen und durch eine klimaresiliente Infrastruktur die Lebensqualität Ihrer Bürger sowie die regionale Wertschöpfung dauerhaft zu sichern.

Wenn Sie sich einen **schnellen Überblick** verschaffen möchten, springen Sie direkt zu den Maßnahmen am Ende des Leitfadens. Dort sehen Sie gebündelt, in welchen Bereichen Sie ansetzen können und welche Optionen Ihnen zur Verfügung stehen.

Handlungsmaßnahmen →

Die dargestellten Maßnahmen lassen sich schrittweise umsetzen und helfen dabei, Energie- und Ressourcenverbräuche zu reduzieren, Prozesse effizienter zu gestalten und Kosten zu senken. Die Tourismus Zentrale Saarland (TZS) unterstützt Sie dabei von der Einordnung passender Maßnahmen bis hin zu ersten Schritten der Umsetzung und möglichen Förderungen.

Einführung in Klimaschutz und Klimaanpassung im Tourismus

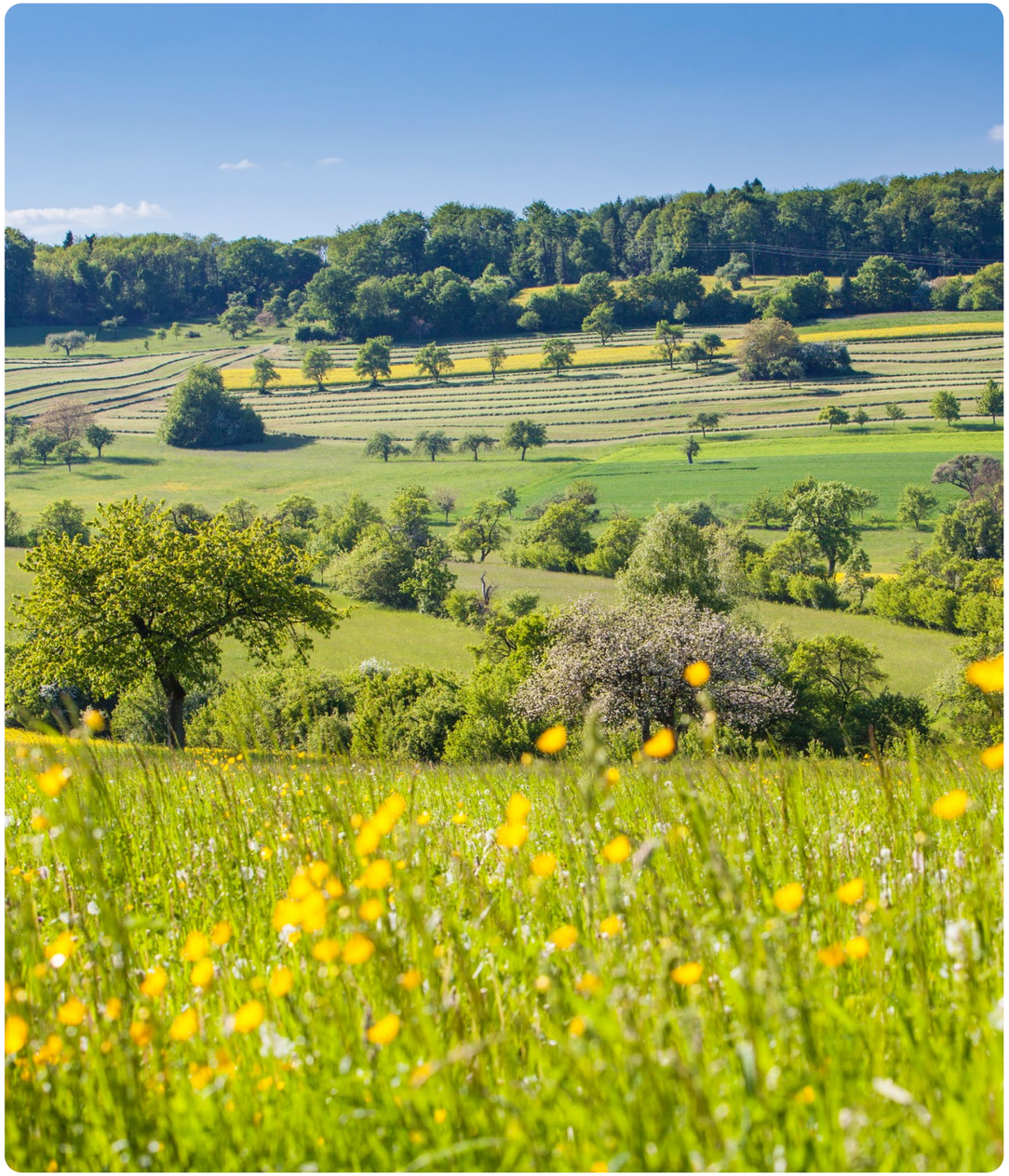
Klimaschutz und Klimaanpassung sind zentrale Zukunftsaufgaben, die **aktiv gestaltet** werden können, um so gleichzeitig Lebensqualität, Standortattraktivität und wirtschaftliche Stärke zu erhöhen.

Kommunen spielen dabei eine **zentrale Rolle**, denn mit ihren Entscheidungen in Stadtplanung, Energieversorgung, Mobilität, Flächennutzung und Infrastruktur bestimmen sie **maßgeblich über Attraktivität und Widerstandsfähigkeit** einer Region. Wer frühzeitig in klimafreundliche Energie, grüne Mobilitätskonzepte und naturverträgliche Bauweisen investiert, stärkt seine Kommune, angesiedelte Betriebe und die Menschen insgesamt. So werden alle Beteiligten unabhängiger und besser auf eventuelle Krisen und die **Zukunft vorbereitet**. Derart geförderte Resilienz gegenüber externen Ressourcen, Energieengpässe, aber auch Lieferkettenstörungen und Extremwetterereignissen, schafft wirtschaftliche und ökologische Sicherheit.

Bei dieser herausfordernden Aufgabe sind Sie nicht allein. Die Tourismus Zentrale Saarland GmbH (TZS) begleitet Sie auf Ihrem Weg mit praxisnaher Unterstützung, Ideen und Erfahrung. Gemeinsam können so Strategien entwickelt werden, die zu Ihrer Kommune passen. Auch wenn Tourismus auf den ersten Blick vielleicht nicht zu den klassischen Aufgaben zählt, trägt eine **klimaangepasste Tourismus- und Stadtentwicklung** maßgeblich zur nachhaltigen Standortentwicklung bei. Eine hohe Lebensqualität für die Menschen vor Ort ist das Fundament dafür, dass wir Gästen unsere Region überzeugend zeigen können. Nur, wo man selbst gerne lebt, fühlen sich auch Gäste wohl.

Tourismus stärkt so nicht nur Wirtschaft und Gemeinschaft, sondern schafft Aufenthaltsqualität gleichermaßen für Einheimische und Gäste und macht Ihre Kommune langfristig zu einem attraktiven Ort zum Leben, Arbeiten und Erholen.

Klimafreundliche Stadtentwicklung als Fundament der Standortpolitik: Wer heute in resiliente Infrastrukturen investiert, sichert die Lebensqualität der Bürger:innen und schafft gleichzeitig ein erstklassiges Reiseziel für Gäste.



Klimaschutz im Tourismus – kommunale Verantwortung und Chancen

Der Tourismus ist für viele Kommunen im Saarland ein **wichtiger Wirtschaftsfaktor**. Er belebt Innenstädte, schafft Arbeitsplätze und stärkt lokale Betriebe. Gleichzeitig sind Tourismus und Klima eng miteinander verflochten, etwa wenn hohe Temperaturen, Starkregen oder Stürme Freizeitangebote beeinträchtigen oder neue Anforderungen an Infrastruktur und Planung stellen.

Damit der Tourismus auch künftig ein stabiler Teil der regionalen Wirtschaft bleibt, müssen **Klimaschutz und Nachhaltigkeit** in der kommunalen Entwicklungspolitik fest verankert werden. Das saarländische Klimaschutzgesetz (SKSG) von 2023 gibt das **Ziel** aus, bis 2045 klimaneutral zu werden und die Emissionen bis 2030 um 65 Prozent zu senken. Das Klimaschutzkonzept der Landesregierung von 2024 benennt weitere Maßnahmen, die auch den Tourismussektor betreffen.

Für Kommunen eröffnet sich die Möglichkeit diesen Rahmen **aktiv zu gestalten**, ihn in den relevanten Sektoren wie Energie- und Wärmeversorgung, Mobilität, Bauwesen und Veranstaltungsplanung einzubeziehen und ihre (touristischen) Aktivitäten konsequent daran auszurichten.

Jede saarländische Kommune kann durch gute Planung, Vorbildfunktion und Kooperation mit regionalen Partnern einen **spürbaren Beitrag** zur Minderung von Treibhausgasen (THG) leisten.

Klimaschutz ist dabei nicht nur eine ökologische, sondern vor allem eine **wirtschaftliche Notwendigkeit**: Investitionen in Energieeffizienz, Klimaanpassung und nachhaltige Infrastruktur senken langfristig Kosten, stabilisieren kommunale Haushalte und stärken die regionale Wertschöpfung. Schäden durch Unwetter, Hitze oder Missernten verursachen bereits heute hohe Ausgaben. **Frühzeitiges Handeln** schützt also nicht nur Klima und Umwelt, sondern auch lokale Betriebe, Arbeitsplätze und die finanzielle Handlungsfähigkeit der Kommune.

Die TZS begleitet die Kommunen dabei als Partnerin und Ideengeberin, bündelt klimafreundliche Tourismusstrategien, sensibilisiert lokale Akteure und Gäste für klimafreundliches Verhalten und unterstützt bei der Umsetzung kommunaler Maßnahmen. Dieser Leitfaden spiegelt das Klimakonzept (kurz KliKo) für das Saarland wider, liefert **Grundlagen**, zeigt **Wirkungsbereiche** und **Handlungsfelder** auf und bietet Orientierung für die Entwicklung eines zukunftsfähigen, klimaresilienten Tourismus im Saarland.

Klimaschutz ist kommunale Risikovorsorge:
Wer den gesetzlichen Rahmen zur Modernisierung nutzt, schützt den lokalen Tourismus vor Klimafolgen, entlastet den Haushalt und sichert dauerhaft die regionale Wertschöpfung.

Grundlagen und Bedeutung der kommunalen Datenerhebung

Um gezielt Maßnahmen für mehr Klimaschutz im Tourismus zu entwickeln, ist es notwendig, den **aktuellen Stand** der Emissionen zu kennen.

Dafür wurde eine THG-Bilanz erstellt, die aufzeigt, wo im Tourismus die größten Belastungen entstehen. Sie ist Grundlage, um Fortschritte sichtbar zu machen und die Wirkung von Klimaschutzmaßnahmen zu bewerten. Auch für Kommunen bietet sie **Orientierung**, an welchen Stellen lokale Handlungsansätze besonders wirksam sein können.

Die Analysen beruhen auf Daten zu touristischen Angeboten, Infrastruktur, Reiseverhalten und Besuchszahlen. Das Jahr 2022 wurde dabei im KliKo als Bezugsjahr gewählt, da hier die umfassendsten und konsistentesten Daten für Tagestouristen und Übernachtungsgäste vorliegen. Im Projektverlauf wurden die Daten auf das Referenzjahr 2024 aktualisiert. Diese Datenbasis erlaubt eine **realistische Einschätzung** der klimarelevanten Einflüsse des Tourismus. Nur wer z. B. Energieverbräuche in öffentlichen Gebäuden, Anreisewege der Gäste oder den Zustand (touristischer) Infrastruktur kennt, kann Verbesserungen anstoßen und bewerten. Eine **sorgfältige Erfassung und Fortschreibung** dieser Daten ermöglicht es, Entwicklungen nachzuvollziehen und Fördermittel oder Investitionen zu legitimieren, gezielt einzusetzen und Ergebnisse zu bewerten.

Relevante Bereiche:

Mobilität
Beherbergung
Gastronomie
Freizeitangebote

Für die Kommunen lassen sich daraus **konkrete Handlungsfelder ableiten**. Relevant sind dabei die Bereiche **Mobilität, Beherbergung, Gastronomie und Freizeitangebote**, denen Emissionen und gleichzeitig Maßnahmen mit Einsparpotenzialen zugeordnet werden können.

Die Einflussbereiche liegen im Bereich **Mobilität** z. B. in der Förderung klimafreundlicher Verkehrskonzepte, Ausbau von Radwegen und ÖPNV, Bereitstellung von E-Ladeinfrastruktur, Verkehrsplanung, Parkraummanagement und oder auch in der Bereitstellung digitaler Informationssysteme. Jede Maßnahme, die klimafreundliche Anreisen und eine klimaneutrale Mobilität vor Ort erleichtert, trägt deutlich zur Emissionsminderung bei.

Weiter wird im Bereich der **Unterkünfte** eine kommunale Beratung und die Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen z. B. in Hotels und Ferienwohnungen erhebliche Wirkungen entfalten. Angeraten ist die enge Zusammenarbeit mit (gastronomischen) Betrieben, eine Umstellung auf **regionale und saisonale Produkte**, um so Transportwege zu verkürzen beziehungsweise Emissionen zu reduzieren. Aktivitäten wie Wandern oder Radfahren verursachen keine direkten Emissionen und sind daher besonders **nachhaltige Angebote**. Kommunen können durch Investitionen in entsprechende Infrastrukturen zugleich Klimaschutz und touristische Attraktivität stärken.

Die systematische Datenerhebung und Bilanzierung bildet folglich nicht nur die Grundlage für landesweite Strategien, sondern eröffnet den Kommunen **konkrete Möglichkeiten**, eigene Klimaschutzpotenziale zu erkennen und umzusetzen. Indem sie Daten regelmäßig erfassen und Fortschritte dokumentieren, werden sie zu **aktiven Gestaltern** eines klimaresilienten und nachhaltigen Tourismus im Saarland.

Daten als Navigationssystem für Ihre Klimastrategie:
Wer Energieverbräuche und Besucherströme präzise kennt, kann Investitionen in Mobilität und Infrastruktur faktenbasiert legitimieren und Fördermittel mit maximaler Wirkung einsetzen.

Treibhausgasbilanz des Tourismus – Erkenntnisse und Handlungsimpulse für Städte und Gemeinden

Die Treibhausgasbilanz des Saarlandtourismus verdeutlicht, dass im Freizeit- und Reiseverhalten erhebliche Emissionen entstehen, die durch gezielte kommunale Steuerung **effektiv reduziert** werden können.

Für das Jahr 2024 wurden im gesamten Tourismussektor des Saarlandes rund **361.700 Tonnen** CO_2-Äquivalente ermittelt. Etwas mehr als ein Drittel entfällt dabei auf Mobilität (insbesondere auf die An- und Abreise), weitere wichtige Bereiche stellen, wie vorgestellt, Aktivitäten, Verpflegung und Unterkünfte dar. Diese sektorale Differenzierung ermöglicht Kommunen, verschiedene, spezifische Ansatzpunkte zu verfolgen, um den Tourismus nicht nur **klimafreundlicher**, sondern auch **resilienter** und **attraktiver** zu gestalten. Damit wird auch eine ökonomische und haushaltswirksame Aufwertung erreicht.

Viele der potenziellen Einflussmöglichkeiten und der damit zur Verfügung stehenden „Hebel" lassen sich **nahtlos** in bestehende Instrumente, wie den einer Bauleitplanung, den Straßen- und Grünflächenunterhalt, in kommunale Haushalte, (lokale) Wirtschaftsförderung oder Gremienentscheidungen **integrieren**. So können kurz, mittel- und langfristige ökologische und ökonomische Mehrwerte für Ihre Kommune erarbeitet werden.

Der Bereich **Mobilität**, der rund 37 % der Gesamtemissionen verursacht, ist zugleich einer der **wirkungsvollsten Ansatzpunkte** der kommunalen Einflussnahme. Durch eine vorausschauende Verkehrs- und Bauleitplanung können Wegeketten nicht nur für Gäste klimafreundlicher gestaltet werden, etwa durch die systematische Entwicklung durchgängiger Radverbindungen zu touristischen Schwerpunktgebieten oder die Integration von sicheren Abstellanlagen und Ladepunkten in bestehende Infrastrukturen.

361.700

Tonnen CO_2e im Saarland-Tourismus 2024

37

Prozent im Bereich Mobilität

Die **Einbettung dieser Maßnahmen** in den regulären Straßen- und Grünflächenunterhalt (etwa durch die Kombination routinemäßiger Instandhaltung mit dem Ausbau von Radinfrastruktur) reduziert den Investitionsaufwand und erhöht die Effektivität. Zudem lassen sich über die kommunale Haushaltsplanung **Fördermittel des Bundes und des Landes** systematisch einwerben, wodurch sich Investitionen erheblich wirtschaftlicher darstellen.

Kommunen, die solche Mobilitätsangebote **frühzeitig professionalisieren**, erhöhen zugleich ihre Standortattraktivität, erschließen neue Gästesegmente und tragen zur deutlichen Entlastung ihres Verkehrsnetzes bei. Eine zukunftssichere, angepasste Planung wird, durch die dargestellten Synergien zusätzlich zu deutlichen **Einsparungen im Haushalt** beitragen.

Nutzen Sie Ihre Planungshoheit als Hebel:
Durch die Integration von Radwegen und Ladeinfrastruktur in den regulären Straßenbau senken Sie Emissionen, nutzen Synergieeffekte im Haushalt und sichern sich gezielt Fördermittel.

31

Prozent im Bereich touristische Aktivität

11

Prozent im Bereich Verpflegung

Hinsichtlich **touristischer Aktivitäten**, die knapp 31 % der Emissionen verursachen, verfügen Kommunen über Genehmigungsprozesse, Vorgaben in der Veranstaltungsplanung, städtische Liegenschaften und Kooperationen mit regionalen Betrieben die Möglichkeiten, nachhaltige Standards dauerhaft zu verankern. **Energieeffiziente Beleuchtung und Infrastruktur** in Freizeitanlagen, der Einsatz **regenerativer Energien** bei Open-Air-Formaten, Abfall- (Vermeidungs-) Konzepte oder die Priorisierung **regionaler Anbieter** bei Festen und Märkten lassen sich in bestehende Abläufe der Gremienarbeit, Beschaffung und Wirtschaftsförderung **integrieren**. Klimafreundliche Maßnahmen im Veranstaltungsbereich zahlen nicht nur auf die Emissionsminderung ein, sondern erhöhen nachweislich die Aufenthaltsqualität und stärken die regionalen Wertschöpfungsketten.

Der Sektor „**Verpflegung**“ (etwa 11 % der Gesamtemissionen) bietet Kommunen ebenfalls relevante wirtschaftliche und ökologische Hebel. Über Wirtschaftsförderung, lokale Netzwerke und Öffentlichkeitsarbeit können relevante Stakeholder, wie z. B. gastronomische Betriebe dabei unterstützt werden, regionale, saisonale und **ökologisch vorteilhafte Angebote** zu etablieren. Dies reduziert Transport- und Produktionsaufwände, stärkt die regionale Landwirtschaft und erhöht zugleich die touristische Profilierung der Kommune durch authentische, lokal verankerte Angebote. Kommunale Beschaffung soll hier als Vorbild wirken, indem Kantinen, Bildungseinrichtungen oder Veranstaltungen der Stadt entsprechende Standards setzen. Solche Maßnahmen erzeugen **sichtbare Signale** für Nachhaltigkeit, fördern lokale Betriebe und generieren **neue Chancen** für lokale Produktion, Landwirtschaft und Direktvermarktung.

21

Prozent im Bereich Unterkünfte

Unterkünfte, als ein Bereich, der ca. 21 % der Gesamtemissionen verursacht, ist für Kommunen ebenfalls von Bedeutung, da viele Beherbergungsbetriebe direkt oder indirekt in kommunaler Verantwortung stehen oder von kommunaler Unterstützung profitieren. Hier liegt ein besonderes **Potenzial in den Systemen** zur Beheizung, Kühlung und dem Stromverbrauch der Immobilien. Kommunen können durch Energieberatungen, Förderprogramme oder vereinfachte Genehmigungen beispielsweise für Photovoltaikanlagen Anreize schaffen und diese durch Landes- oder Bundesangebote ergänzen.

Nutzen Sie Bauleitpläne und Beratungsangebote wie die der TZS oder arge.solar, um energieeffiziente Betriebe gezielt zu fördern. Nachhaltigkeit wird so zum Wettbewerbsvorteil, der die Qualität und Zukunftsfähigkeit Ihrer lokalen Anbieter stärkt.

Übernachtungsgäste sind wirtschaftlich wertvoll, verursachen aber pro Kopf **höhere Emissionen**. Durch die Förderung nachhaltiger Unterkünfte und Infrastrukturen ermöglichen Sie **klimafreundliche Aufenthalte**, von denen auch die lokale Bevölkerung durch eine gesteigerte Lebensqualität direkt profitiert.

Klimaschutz im Tourismus ist keine Zusatzlast, sondern strategische Wirtschaftsförderung: **Vorausschauende Planung** steigert die Effizienz kommunaler Abläufe, stärkt regionale Wertschöpfungsketten und entlastet durch gezielte Maßnahmen nachhaltig Ihren Haushalt.

Kommunen, die heute Verantwortung übernehmen, sichern sich einen modernen, krisenfesten Tourismusstandort. **Strategische Investitionen** verbessern die Lebensqualität vor Ort, stärken die lokale Struktur und entlasten langfristig Ihren Haushalt.

Ein konkretes Beispiel: Durch die energetische Sanierung kommunaler Gebäude (etwa von Tourist-Informationen, Bürgerhäusern oder Schwimmbädern) sinken dauerhaft die Betriebskosten. Gleichzeitig werden regionale Handwerksbetriebe gestärkt, Fördermittel effektiv genutzt und die Attraktivität des Ortes für Einwohner wie Gäste gleichermaßen gesteigert.

Klimaschutzszenarien im Tourismus – Wege in eine klimaneutrale Zukunft

Im Rahmen der Treibhausgasbilanzierung wird betrachtet, wie sich die **Emissionen künftig entwickeln** können und welche Folgen unterschiedliche Entwicklungen haben.

Die Analyse verschiedener Szenarien zeigt, wie sich der Tourismus im Saarland **bis 2045 entwickeln kann** und worin Unterschiede bestehen, je nachdem wie konsequent Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt werden. Dabei wurden zwei Wege betrachtet: das sogenannte **Referenzszenario**, das bestehende Gesetze und aktuelle Entwicklungen fortschreibt, und das ambitionierte **Klimaschutzszenario**, welches auf entschlossenes Handeln und eine aktive Mitgestaltung durch alle Akteure setzt. Für Sie als Kommune ist diese Gegenüberstellung besonders wertvoll, da sie zeigt, welche **Hebel auf lokaler Ebene** entscheidend sind und wie frühzeitiges Handeln zu messbaren Erfolgen führt.

77

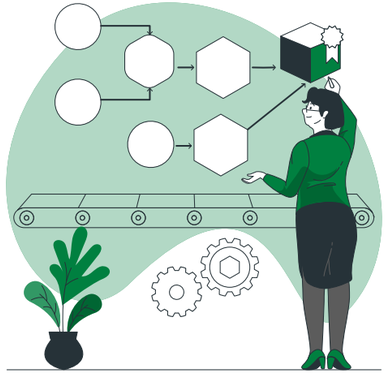
Prozent Reduktion der Tourismus-Emissionen im Referenzszenario möglich

92

Prozent Reduktion der Tourismus-Emissionen im Klimaschutzszenario möglich

Im Referenzszenario sinken die Emissionen des Tourismus bis 2045 um etwa 77 %. Im Klimaschutzszenario hingegen sind Einsparungen von bis zu 92 % möglich. Und dies bei gleichzeitigem Wachstum der Übernachtungszahlen. Das bedeutet, dass **Klimaschutz und touristische Entwicklung nicht im Widerspruch stehen**. Sie verstärken sich gegenseitig und tragen gemeinsam zu einer zukunftsfähigen Standortentwicklung bei.

Ein **zentraler Unterschied** zwischen den beiden Szenarien liegt im **Tempo** und der **Wirksamkeit** der Veränderung. Im Referenzszenario bleiben gesetzliche Vorgaben hinter den politischen Zielen zurück. Sie sind zu schwach, um die notwendigen Emissionsminderungen zu erreichen. Dagegen setzt das Klimaschutzszenario auf **Eigeninitiative, Kooperation und gezielte kommunale Maßnahmen**. Jede Kommune, die frühzeitig handelt, trägt nicht nur wirksam zum Klimaschutz bei, sondern vermeidet hohe Folgekosten, stärkt die lokale Wirtschaft und spart bares Geld, das sonst in die Bewältigung von Klimafolgen fließen müsste.



Tools für die Praxis: Kommunen

Kommunen können durch Kenntnisse über Fördermittel, Vermittlung von Förderberatung (auch an die TZS), vereinfachte Genehmigungen und Informationskampagnen die **Umstellung beschleunigen.**

Jede sanierte Unterkunft entlastet das Klima, reduziert den künftigen Anpassungsbedarf und trägt zu einer nachhaltigen und damit kosteneffizienten Nutzung eingesetzter Ressourcen bei.

Die **Aktivitäten der Gäste** (von Veranstaltungen bis hin zu Freizeitangeboten) bieten ebenfalls erhebliche **Einsparpotenziale**. Effiziente Technik und nachhaltige Formate senken den Energieverbrauch spürbar. Wer öffentliche Kultur- und Freizeiteinrichtungen modernisiert, spart Kosten und setzt ein starkes Zeichen für Bürger und Gäste gleichermaßen.

Ein Beispiel: Eine Gemeinde, die ihre Veranstaltungshalle mit Solarstrom betreibt und Mehrwegsysteme mit Pfandlösung einführt, spart nicht nur Kosten durch den langfristig günstigeren Materialeinsatz, sondern auch durch den deutlich geringeren Müllanfall und stärkt damit zugleich ihre wirtschaftliche und ökologische Zukunftsfähigkeit.

Mobilität ist der größte Hebel: Durch den Ausbau von Radwegen, ÖPNV-Anbindungen und digitaler Besucherlenkung reduzieren Sie Lärm und Infrastrukturbelastungen. Schon kleine Maßnahmen wie Fahrradständer oder gezielte Information verbessern die Aufenthaltsqualität und entlasten die Verkehrssituation spürbar.

Die Szenarien verdeutlichen: Klimaschutz ist kein Verzicht, sondern ein **Innovationsmotor**: Wenn Sie Nachhaltigkeit als strategisches Prinzip nutzen, sichern Sie die Zukunftsfähigkeit Ihrer Region und schaffen neue wirtschaftliche Chancen. So wird ein **moderner Tourismus zur Visitenkarte** einer verantwortungsbewussten Kommune.

Wachstum bei sinkenden Emissionen:
Wer heute entschlossen handelt, vermeidet hohe Folgekosten und macht Nachhaltigkeit zum wirtschaftlichen Standortvorteil seiner Kommune.

Energieeffizienz und Einsparpotenziale – Kommunales Handeln als Schlüssel zur Klimawende im Tourismus

Die Szenarienauswertung bezüglich der Treibhausgasemissionen zeigt außerdem, dass bestehende **gesetzliche Maßnahmen** zwar wirken, aber allein **nicht ausreichen**, um Klimaschutzziele zu erreichen.

Es braucht ergänzende Aktivitäten und dies besonders auf kommunaler Ebene. Gemeinden und Städte sind **zentrale Treiber** dieser Entwicklung, weil sie die Rahmenbedingungen für Energie, Mobilität, Bau und Konsumverhalten aktiv gestalten können.

(Energie-) Effizienz bedeutet, vorhandene Ressourcen so zu nutzen, dass mit weniger Energie mehr Wirkung erzielt wird. Für den **Tourismus** heißt das zum Beispiel Gebäude, Mobilität, Gastronomie und Freizeitangebote so zu gestalten, dass sie **weniger Ressourcen** verbrauchen und damit langfristig **effizienter und kostenschonender** betrieben werden können. Kommunen sind dabei die **Impulsgeber**, die lokale Akteure zusammenbringen, Investitionen unterstützen und gute Beispiele nach innen und außen hin sichtbar machen.

Im Bereich der **Verpflegung** liegen die Einsparpotenziale weniger in der Technik, sondern im bewussten Umgang mit Lebensmitteln. Gastronomiebetriebe, die konsequent auf **regionale und saisonale Produkte** setzen, senken ihre Emissionen nachweislich und deutlich. Wenn Kommunen ihre eigenen Veranstaltungen oder Schulkantinen klimafreundlich gestalten, setzen sie hier sichtbare Signale. Auch Initiativen gegen Lebensmittelverschwendung, Kooperationen mit regionalen Betrieben oder Bildungskampagnen, tragen zur Reduktion bei und stärken zugleich lokale Wirtschaftskreisläufe.

Die **Unterkünfte** bieten eines der größten technischen Einsparpotenziale. Viele Hotels, Pensionen oder Ferienwohnungen können ihren Energieverbrauch durch Sanierungen, moderne Heizsysteme und den Einsatz erneuerbarer Energien deutlich senken. Kommunen können diese Entwicklung fördern, indem sie Beratungsangebote bereitstellen oder über bestehende Angebote informieren, Genehmigungsverfahren vereinfachen und Förderprogramme aktiv kommunizieren. Jede sanierte Unterkunft bedeutet geringere Betriebskosten und ein Plus an Komfort. Diese Vorteile schätzen Betriebe, aber auch die Gäste.

Hinweis: Viele aktuelle Förderprogramme des Landes laufen noch bis 2027, wie beispielsweise das „Mittelstandsprogramm“. Weiterführende Informationen dazu auch beim „Tourismuslotse Saarland“.

Tools für die Praxis: Kommunen

Auch im Bereich der **touristischen Aktivitäten** haben Kommunen eine wichtige Rolle inne. Sie betreiben oder fördern häufig Einrichtungen wie Museen, Veranstaltungshallen, Schwimmbäder oder Sportstätten. Durch Energieeffizienzmaßnahmen, den Einsatz von Mehrwegsystemen und Sensibilisierung der Besucher lässt sich der Ressourcenverbrauch deutlich verringern. Wenn Freizeitangebote klimafreundlich gestaltet werden, gewinnen sie an Attraktivität und nutzen Ressourcen effizienter. Dies bei gleichzeitig gesteigerter Unabhängigkeit (bei erneuerbaren Energien) und der (langfristigen) Einsparung von Kosten.

Das **größte Potenzial** liegt jedoch auch hier weiterhin im Bereich **Mobilität**. Kommunen haben hier vielfältige Handlungsmöglichkeiten: Der angesprochene Ausbau von Radwegen und Ladeinfrastruktur, die Einführung von Carsharing-Angeboten oder die gezielte Stärkung des ÖPNV können einen entscheidenden Unterschied machen. Langfristig kann eine konsequente Förderung der Elektromobilität (sowohl im Individualverkehr als auch bei Freizeitangeboten) die Klimabilanz des Tourismus deutlich verbessern. Gemeinden, die hier früh aktiv werden, schaffen sichtbare Fortschritte und gewinnen an Profil als moderne, nachhaltige Destinationen.

Die Analyse zeigt insgesamt, dass technologische Innovationen und ein bewussteres Verhalten von Gästen und Betrieben zusammenwirken müssen, um die Klimaziele zu erreichen. Sie als **Kommune** sind dabei die **Schnittstelle** zwischen strategischer Planung und praktischer Umsetzung.

Kommunen sind entscheidende Treiber der Klimawende: Werden Sie zum Impulsgeber für Sanierungen, regionale Kreisläufe und moderne Mobilität, um Effizienzpotenziale in echte Kostenvorteile und ein zukunftsfähiges Standortprofil zu wandeln

Monitoring und Controlling – Klimaschutz erfolgreich steuern und dauerhaft sichern

Ein Klimaschutzkonzept ist kein statisches Dokument, sondern ein **lebendiger Prozess**. Rahmenbedingungen, Technologien und gesellschaftliche Erwartungen verändern sich fortlaufend.

Monitoring und Controlling sind die Instrumente, die dafür sorgen, dass Klimaschutz im kommunalen Alltag wirksam bleibt und Erfolge langfristig sichtbar werden.

Die geplanten Maßnahmen zur Emissionsminderung, Energieeffizienz und Klimaanpassung müssen kontinuierlich überprüft werden, damit Fortschritte gemessen und gegebenenfalls nachgesteuert werden kann. Das schafft Transparenz, sichert den effizienten Einsatz von Ressourcen und stärkt das Vertrauen der Öffentlichkeit. Kommunen, die regelmäßig Bilanz ziehen, handeln vorausschauend und erkennen so frühzeitig, wo Maßnahmen greifen und wo zusätzlicher Handlungsbedarf besteht. Das spart Geld und Ressourcen. Dies wird in den meisten Fällen automatisiert durch technische Lösungen erfolgen, so dass für Kommunen kein zusätzlicher Personalaufwand vonnöten ist.

Ein bewährter Ansatz ist der sogenannte **PDCA-Zyklus** (Plan - Do - Check - Act). Er beschreibt den kontinuierlichen Verbesserungsprozess nicht nur im Klimaschutz. Dabei werden Ziele festgelegt, Maßnahmen umgesetzt, Ergebnisse überprüft und falls nötig angepasst. Kommunen können diesen Ansatz direkt auf ihre Tourismusstrategie übertragen, indem sie regelmäßig Daten zur Energie- und Emissionsentwicklung erfassen, mit den Zielwerten vergleichen und daraus eventuell neue Maßnahmen ableiten bzw. bestehende legitimieren. Kommunen, die ein systematisches Monitoring aufbauen, **profitieren langfristig** mehrfach. Sie können ihre Projekte gezielter steuern, Fördermittel effizient einsetzen, Erfolge sichtbar machen und den Klimaschutz dauerhaft in ihre Verwaltungsprozesse integrieren. Entscheidend ist, dass Monitoring nicht als Kontrollinstrument verstanden wird, sondern als Werkzeug für gemeinsames Lernen und Verbesserung. So wird aus dem ursprünglichen Konzept ein Prozess, der sich stetig weiterentwickeln kann. Dies gelingt, weil engagierte Kommunen zeigen, dass nachhaltiger Tourismus im Saarland kein bloßes Zukunftsversprechen, sondern gelebte Realität ist.

Ausblick Klimaschutz – Zukunft gestalten durch lokale Verantwortung

Der saarländische Tourismus und die Kommunen stehen **gemeinsam in der Verantwortung**, dem politischen und gesellschaftlichen Ziel der Klimaneutralität zu folgen.

Der saarländische Tourismus und die Kommunen stehen gemeinsam in der Verantwortung, dem politischen und gesellschaftlichen **Ziel der Klimaneutralität** zu folgen. Durch gezielte Maßnahmen können sie ihre THG-Emissionen deutlich reduzieren, Ressourcen schonen und zeigen, dass nachhaltige Entwicklung, wirtschaftlicher Erfolg und regionale Lebensqualität Hand in Hand gehen. Das lokale Handeln und insbesondere das Engagement der Kommunen ist entscheidend dafür, wie erfolgreich die Transformation hin zu einem klimafreundlichen Tourismus gelingen kann.

Wesentlich für den Erfolg aller potenzieller Maßnahmen in den Sektoren ist die **Zusammenarbeit**. Klimaschutz im Tourismus kann nur gelingen, wenn Kommunen, Tourismusakteure, Wirtschaft, Politik und Bürgerschaft an einem Strang ziehen.
Die TZS handelt dabei als unterstützende Instanz, indem sie Wissen bündelt, Pilotprojekte begleitet und Vernetzungsprozesse anstößt. Kommunen profitieren mehrfach, wenn sie (für den Klimaschutz und für die Attraktivität ihrer Region) aktiv in diesen Austausch eintreten, eigene Ideen einbringen und den Wandel mutig gestalten. Nachhaltigkeit wird dabei zum Qualitätsmerkmal und Wirtschaftsfaktor zugleich. Jede Gemeinde, die heute in Klimaschutz investiert, legt den Grundstein für zukunftsfähige Arbeitsplätze, stabile Wertschöpfung und eine lebenswerte Umwelt.

Sehen Sie Klimaschutz nicht als zusätzliche Aufgabe, sondern als eine **Chance**, den Wandel aktiv zu steuern und die Stärken des Saarlandes sichtbar zu machen. Wenn Kommunen diese Verantwortung annehmen und mit gutem Beispiel vorangehen, wird der Ort leiser, grüner, entspannter, lebenswerter und zugänglicher. Genau das ist es, was Menschen wahrnehmen und was den Charakter einer modernen, zukunftsorientierten Destination im Tourismus ausmacht.

Klimaschutz als Chance:
Gemeinsame Verantwortung von Kommunen und Tourismus schafft eine lebenswerte Region, die Nachhaltigkeit als starken Wirtschaftsfaktor und Qualitätsmerkmal nutzt.

Klimawandelanpassung im Tourismus – Handlungsauftrag für eine zukunftsfähige Regionalentwicklung

Der Klimawandel ist, wie bereits angesprochen keine abstrakte Zukunftsfrage mehr, sondern bereits heute **spürbare Realität**; auch im Saarland.

In den letzten Jahrzehnten sind die Durchschnittstemperaturen kontinuierlich gestiegen. **Starkregen und Hitzeperioden** treten häufiger auf und die Niederschlagsverteilung verändert sich. Diese Entwicklungen haben unmittelbare **Folgen für das Leben in den Städten und Gemeinden** und besonders für den Tourismus, der stark vom Klima, von Landschaftsattraktivität und vom Naturerleben abhängt.

Kommunen stehen damit vor einer doppelten Aufgabe. Indem sie einerseits den **Klimawandel abmildern** sollten und andererseits lernen müssen, mit seinen unvermeidbaren **Folgen umzugehen**. Das Ziel ist es, die touristischen Strukturen im Saarland widerstandsfähig zu gestalten und Chancen für neue, klimaangepasste Formen des Tourismus zu nutzen.

Die TZS verfolgt das Ziel, den Tourismus langfristig **klimaresilient auszurichten**. Für Kommunen bedeutet das, dass sie ihre lokalen Planungs- und Entscheidungsprozesse aktiv in diesen Transformationsprozess einbringen sollten. Anpassung an den Klimawandel ist kein Einzelprojekt, sondern ein **kontinuierlicher Prozess** aus Beobachten, Bewerten, Anpassen und Verbessern.

Klimawandel und kommunale Verantwortung

Der **Temperaturanstieg im Saarland** wird bis zur Mitte des Jahrhunderts voraussichtlich **mehr als zwei Grad** Celsius betragen. Gleichzeitig werden Starkregenereignisse zunehmen, während Sommer trockener und heißer werden. Viele Gemeinden und ihre touristischen Bereiche (von Wander- und Radwegen über Veranstaltungen bis zu gastronomischen Betrieben) sind betroffen. Dieser Wandel bedeutet jedoch nicht zwangsläufig mehr Unsicherheit. Mit **kluger Planung** und **vorausschauender Anpassung** wird er zu einem Prozess, der zwangsläufig die kommunale und touristische Resilienz spürbar stärkt. Wer **jetzt strategisch handelt**, macht seine Gemeinde nicht nur widerstandsfähiger, sondern schafft neue Stabilität und Planungssicherheit für die Zukunft.

Höhere Temperaturen können die Saison verlängern, verursachen aber auch Belastungen durch Hitze und Wasserknappheit. Eine angepasste Gestaltung öffentlicher Räume mit Schatten spendenden Bäumen, Trinkwasserbrunnen oder Begrünung verbessert die Aufenthaltsqualität. Solche Maßnahmen stärken gleichzeitig das Image einer klimabewussten Kommune.

Klimaanpassung muss **ortsspezifisch** erfolgen. Kommunen sollten regionale Klimadaten in ihre Stadt- und Tourismusentwicklung einbeziehen und Risiken wie Hitze, Starkregen oder Trockenheit gezielt adressieren. Maßnahmen zur Regenwasserrückhaltung und Hangstabilisierung können Infrastrukturschäden vorbeugen. Gesundheitsschutz spielt dabei eine zentrale Rolle, etwa durch Beschattung, Informationssysteme oder Erste-Hilfe-Konzepte bei Veranstaltungen.

Anpassung ist ausdrücklich als Gestaltungschance zu verstehen. Gemeinden, die **aktiv vorsorgen**, erhöhen Lebensqualität, sichern ihre touristische Wettbewerbsfähigkeit und leisten zugleich einen Beitrag zum Klimaschutz. Entscheidend für alle Seiten ist es, Maßnahmen in bestehende Planungen einzubetten, indem Risiken früh erkannt und systematisch adressiert werden.

Das bedeutet: Klare Handlungsspielräume statt überraschender Belastungen. Gleichzeitig ermöglichen robuste Infrastrukturen, flexible Angebote und langfristige Investitionen, dass Gemeinden auch unter veränderten klimatischen Bedingungen verlässlich funktionieren. So wird aus dem Wandel kein Risiko, sondern ein planbarer Entwicklungsprozess mit klarer Ausrichtung.

Tools für die Praxis: Kommunen

Methodisches Vorgehen für kommunale Planung

Die wissenschaftliche Analyse für das Saarland basiert auf einer Kombination aus Datenauswertung, Risikoabschätzung und Handlungsempfehlung. Kommunen können dieses Vorgehen auf lokaler Ebene übernehmen, indem sie ihre eigenen Tourismusstrukturen systematisch betrachten. Wo liegen Risiken, und wo bestehen Chancen durch den Klimawandel? Ein **praxisnahes Vorgehen** umfasst dabei folgende Schritte:

① Bestandsaufnahme

Eine **Bestandsaufnahme** der touristischen Einrichtungen, der Infrastruktur und der natürlichen Ressourcen, die potenziell betroffen sind.

② Risikoabschätzung

Eine **Risikoabschätzung:** Welche Auswirkungen haben Hitze, Starkregen oder Trockenheit konkret auf diese Bereiche?

③ Anpassungsmaßnahmen

Die Ableitung von **Anpassungsmaßnahmen**, die sowohl bauliche als auch administrative, organisatorische Veränderungen umfassen können.

Kommunen profitieren weiter davon, wenn sie diesen Prozess gemeinsam mit der TZS, Fachbehörden und lokalen Akteuren gestalten. So entstehen belastbare Strategien, die den örtlichen Gegebenheiten entsprechen und breite Unterstützung finden.

Klimawandel und Tourismus – Chancen erkennen, Verantwortung übernehmen

Der Tourismus ist für viele saarländische Kommunen ein wichtiger **Wirtschaftsfaktor** und schafft **Arbeitsplätze**, **belebt** Innenstädte und stärkt die **regionale Identität**.

Rund 32 Millionen Tagesgäste und über vier Millionen Übernachtungen im belegen die wirtschaftliche Bedeutung. Um diese Entwicklung zu sichern, sollten Kommunen ihre **touristische Planung** konsequent an Klima- und Nachhaltigkeitszielen ausrichten.

Besonders der Aktivtourismus, der Städte- und Kulturtourismus sowie der Gesundheitstourismus sind vom Klimawandel betroffen. Hitzeperioden beeinträchtigen die Aufenthaltsqualität in Städten, Starkregen gefährdet Veranstaltungen und Infrastrukturen, und Trockenheit verändert Landschaftsbilder. Kommunen sollten diese Risiken als Anlass sehen, ihre touristischen Angebote robuster und attraktiver zu gestalten und mit gezielten Maßnahmen gegensteuern. **Schattenplätze** an Wanderwegen, Trinkwasserstellen, Ruhezonen und **Begrünung** erhöhen die Aufenthaltsqualität beträchtlich. Auch digitale Hilfen (etwa Karten mit schattigen Routen oder Trinkwasserstationen) unterstützen Gäste und Einheimische. In Wald- und Parkanlagen können **hitzeresistente Baumarten** (wie Zerreiche, Hainbuche, Feldahorn oder Esskastanie) eingesetzt werden, um Biodiversität und Resilienz zugleich zu stärken.

Im Städte- und Kulturtourismus ist die Herausforderung besonders groß, weil sich hier die klimatischen Belastungen verdichten. Asphaltierte Flächen heizen sich auf, und bei Starkregen drohen Überflutungen. Naturbasierte Lösungen wie **Dach- und Fassadenbegrünungen, Entsiegelung oder kleine Stadtparks** (Pocket Parks) bieten wirksame und sichtbare Entlastung. Sie kühlen, speichern Wasser und verschönern das Stadtbild. Wenn Kommunen solche Maßnahmen mit kulturellen und touristischen Zielen verbinden, entstehen doppelte Gewinne. Also **mehr Lebensqualität** für Einheimische und **attraktivere Orte** für Gäste. Der Gesundheitstourismus wiederum profitiert hier von einem wachsenden Bewusstsein für Erholung und Prävention. Gleichzeitig ist er aber anfällig für Hitzebelastungen. Kommunen können hier mit Aufklärung, Infrastrukturverbesserungen und Kooperationen mit Kliniken oder Thermen aktiv werden. Wenn Kurorte und Heilbäder den Klimaschutz als Teil ihres Qualitätsversprechens verstehen, können sie sich erfolgreich als klimafreundliche Gesundheitsdestination positionieren.

Tools für die Praxis: Kommunen

Aus der Risikoanalyse ergeben sich für Kommunen **zentrale Möglichkeiten**. Anpassung bedeutet nicht nur Schutz, sondern auch **Innovation**. Maßnahmen, die die Lebensqualität erhöhen, machen zugleich touristische Angebote attraktiver. So kann ein beschatteter Marktplatz mit **Trinkwasserbrunnen** und begrünten Fassaden zu einem neuen Anziehungspunkt werden. Dies für Gäste und Einheimische gleichermaßen.

Outdoor-Events und Feste können durch temporäre **Schattenspender**, Trinkwasserstellen oder Erste-Hilfe-Zonen sicherer werden. Kommunen, die frühzeitig solche Standards etablieren, sichern sich nicht nur gegen Risiken ab, sondern gewinnen auch an Vertrauen. Dies bedeutet, dass Planung integrativ zu gestalten ist. Also im besten Fall ökologische, soziale und wirtschaftliche Ziele miteinander verbindet. Eine Kommune, die bei Sanierungen zum Beispiel auf **grüne Dächer** setzt, investiert gleichzeitig in Stadtklima, Energieeffizienz und Attraktivität. Erfolgreich ist dabei, wer frühzeitig alle Akteure und relevanten Stakeholder identifiziert und einbindet. Gemeinsame Workshops, Partnerschaften und Pilotprojekte schaffen Akzeptanz und bringen Wissen zusammen. So kann eine Gemeinde in Kooperation mit einem lokalen Energieversorger ein **Förderprogramm** für klimafreundliche Betriebe auflegen oder in Zusammenarbeit mit Schulen und Vereinen Sensibilisierungskampagnen zum Thema nachhaltiger Tourismus durchführen.

Klimaschutz und Klimaanpassung sind zwei Seiten derselben Aufgabe. Für Kommunen bedeutet dies, Planungen integrativ zu gestalten und relevante Akteure frühzeitig einzubinden. Gemeinsame Workshops, Partnerschaften und Pilotprojekte schaffen Akzeptanz und bündeln Wissen.

Proaktive Standortentwicklung:
Durch naturbasierte Lösungen wie Begrünung und Trinkwasserstellen mindern Sie Klimarisiken und steigern gleichzeitig Lebensqualität sowie touristische Attraktivität Ihrer Kommune.

Blick nach vorn – der Weg zur klimaresilienten Destination

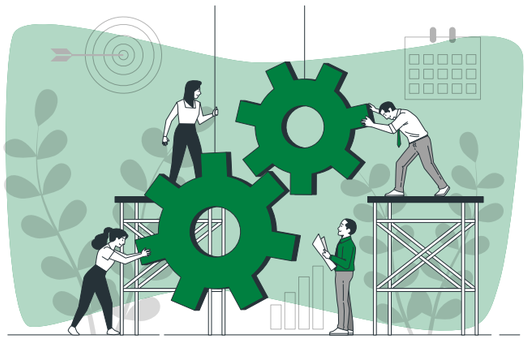
Der Klimawandel wird den Tourismus verändern, doch Kommunen können die **Richtung mitbestimmen**. Vorausschauendes Handeln senkt maßgeblich Kosten, mindert Risiken und eröffnet neue Perspektiven.

Ein zentraler Erfolgsfaktor ist die Etablierung eines **Klima-Resilienz-Managements** (KRM). Es sorgt dafür, dass Akteure wie Kommunen, Tourismusbetriebe, Bildungseinrichtungen, Vereine und regionale Netzwerke **zusammenarbeiten** und ihre Maßnahmen **aufeinander abstimmen**. Kommunen nehmen dabei eine Schlüsselrolle ein, indem sie solche Strukturen mitgestalten, unterstützen oder selbst initiieren. Die TZS fungiert als Schnittstelle zwischen Verwaltung, Betrieben und regionalen Akteuren und als Unterstützungsinstanz, die sichergestellt, dass Maßnahmen nicht isoliert bleiben, sondern Teil eines abgestimmten Gesamtkonzepts sind.

Die **Wirtschaft** sollte bei allen Maßnahmen eng eingebunden werden. Hotels, Gaststätten und Freizeitbetriebe können durch Informationen und Beratung unterstützt werden, klimafreundliche und resiliente Angebote zu entwickeln. Wenn Kommunen **Förderprogramme** aktiv kommunizieren und Betriebe bei der **Antragstellung** begleiten, wird Klimaanpassung zur gemeinsamen Aufgabe und zur **potenziellen Triebfeder** für eine ganze Region.

Ein besonderes Potenzial liegt in der Kooperation mit der Großregion SaarLorLux. **Grenzüberschreitende Projekte** (etwa gemeinsame Wander- oder Radrouten), nachhaltige Events oder kombinierte ÖPNV-Tickets, können das Saarland als Modellregion für klimaresilienten Tourismus positionieren. Gemeinden, die solche Kooperationen fördern, profitieren von zusätzlicher Sichtbarkeit und neuen Zielgruppen.

Förderprogramme eröffnen zusätzliche Chancen:
Über die „Zukunft Umwelt Gesellschaft gGmbH (ZUG)“ können Kommunen Personalstellen für Klimaanpassungsmanagerinnen und -manager beantragen, um Strategien und Projekte zum natürlichen Klimaschutz zu planen und umzusetzen.



Tools für die Praxis: Kommunen

Erfolgreiche Klimaanpassung hängt von **klarem Handeln** und **dauerhafter Kommunikation** ab.

Kommunen, die ihre Verantwortung annehmen, schaffen **Vertrauen und Stabilität** und zeigen, dass Anpassung nicht nur Schutz bedeutet, sondern auch **Zukunftschancen** eröffnet.

Ein resilienter, naturverbundener und nachhaltiger Tourismus steigert die **Attraktivität** der Region und stärkt den gesellschaftlichen **Zusammenhalt**, sowie die wirtschaftliche Lage. Es braucht engagierte Kommunen, die mutig vorangehen, Projekte erproben und gute Beispiele sichtbar machen. **Jede Gemeinde** kann durch kluge Planung, offene Kommunikation und den Willen Klimaschutz als Teil ihrer Entwicklung zu begreifen dazu beitragen.

Klimaresilienz ist eine Gemeinschaftsaufgabe:
Durch aktives Netzwerkmanagement, Einbindung lokaler Betriebe und Einsatz von Fördermitteln machen Sie Ihre Kommune krisenfest und positionieren das Saarland als attraktive Modellregion.

Maßnahmen zur Emissionsreduktion – Kommunales Handeln konkret

Nachfolgend sind **konkrete Maßnahmen** gelistet und beschrieben, die im Rahmen der unterschiedlichen kommunalen Aufgaben- und Zuständigkeitsbereiche angesiedelt sind.

Es werden **Empfehlungen zur Umsetzung** gegeben, die sich an ihrem praktischen Nutzen orientieren und in der letztendlichen Ausgestaltung als an die aktuellen Bedarfe adaptierbar anzusehen sind.

Die Tourismus Zentrale Saarland (TZS) unterstützt Sie von der Einordnung passender Maßnahmen bis hin zu ersten Schritten der Umsetzung und möglichen Förderungen.

Coaching für Akteure im saarländischen Tourismus

Wer:

- Kommunalverwaltung
- Wirtschaftsförderung
- Kämmerei
- (politische) Gremien

Wie:

Die Verwaltung richtet ein **kontinuierliches Schulungs- und Informationsangebot** für touristische Betriebe, Vereine und lokale Initiativen ein und nutzt bestehende Strukturen wie Wirtschaftsförderung, Regionalmanagement oder lokale Aktionsgruppen. Die Fachbereiche bereiten relevante **Förderprogramme** systematisch auf und stellen sie in nutzbarer Form bereit. Dabei werden die Akteure an die Einbindung ihrer Vorhaben in Bauleitplanung, Haushaltsmittel und Genehmigungsprozesse herangeführt, um Hemmnisse zu reduzieren.

- kurzfristige Maßnahme
- kurz- bis mittelfristige Maßnahme

Versorgungslösungen auf Rad- und Wanderwegen

Wer:

- Kommunalverwaltung
- Bauhöfe
- Liegenschaftsverwaltung
- Ortsräte
- Tourismusbeauftragte

Wie:

Die Verwaltung prüft **geeignete Standorte** entlang bestehender Wegeinfrastrukturen und integriert Versorgungspunkte in laufende Maßnahmen wie Wegeunterhalt, Möblierung oder Pflegekonzepte. **Solarbasierte Mikrostationen** werden über die Haushaltsplanung oder public-private Partnerships (z. B. für regionale Wertschöpfung oder ländliche Entwicklung) finanziert. Die Einbindung **regionaler Erzeuger** erfolgt über standardisierte Kooperationsvereinbarungen.

Trinkwasserbrunnen und kostenloses Trinkwasser

Wer:

- Kommunalverwaltung
- Tiefbauamt
- Gesundheitsamt
- Bauleitplanung
- Umweltamt

Wie:

Die Verwaltung identifiziert über frequenzbasierte Standortanalysen **geeignete Plätze** und integriert **Trinkwasserbrunnen** in bestehende Grünraum-, Platz- oder Wegeknotenplanungen. Die technische Umsetzung erfolgt im Rahmen des Straßen- und Grünflächenunterhalts, sodass Wartungsabläufe effizient eingebettet sind. Über Bauleitplanung und Gestaltungssatzungen können Vorrangflächen gesichert werden.

Maßnahmen zur Emissionsreduktion – Kommunales Handeln konkret

Tools für die Praxis: Kommunen

- kurzfristige Maßnahme
- kurz- bis mittelfristige Maßnahme

Förderung energieeffizienter Hotels/Gastronomie und Ausbau erneuerbarer Energien

Wer:

- Kommunalverwaltung
- Wirtschaftsförderung
- Bauaufsicht
- Klimaschutzmanagement
- Kämmerei

Wie:

Die Verwaltung unterstützt (mit Hilfe der TZS) Betriebe aktiv bei der Auswahl **passender Förderprogramme**, der Erstellung von **Sanierungsfahrplänen** und der Umsetzung energieeffizienter **Technologien**. Über bauordnungsrechtliche Beratung oder Mustervorlagen werden Genehmigungsprozesse beschleunigt und Hemmnisse abgebaut. Gleichzeitig können Energieeffizienzstandards in die örtliche Bauleitplanung integriert werden, etwa durch Festsetzungen zu Dachnutzungen oder Wärmekonzepten.

Bedarfsgerechte Beleuchtung touristischer Infrastruktur

Wer:

- Kommunalverwaltung
- Tiefbauamt
- Bauhof
- Umweltamt
- Sicherheitsbehörden

Wie:

Es werden bestehende **Beleuchtungssysteme** analysiert und ineffiziente Anlagen systematisch durch LED-Technik mit Bewegungs- oder Zeitsteuerung ersetzt. Diese Maßnahmen werden in laufende Erhaltungszyklen integriert, sodass keine parallelen Kostenstrukturen entstehen. Über Gestaltungssatzungen kann eine einheitliche Beleuchtungsqualität gesichert werden.

Ausbau und Förderung CO_2-neutraler Aktivitäten

Wer:

- Kommunalverwaltung
- Bauamt
- Genehmigungsbehörden
- Tourismusbeauftragte
- Kämmerei

Wie:

Die Integration von **Nachhaltigkeits- und Energieanforderungen** in Genehmigungsverfahren für neue touristische Angebote fördert die Umsetzung. Über z. B. Fördermittelakquise können weitere gezielte finanzielle Anreize gesetzt werden. Begrenzte Flächenressourcen werden durch Bauleitplanung strategisch genutzt, indem klimafreundliche Freizeitangebote priorisiert werden.

Abfallvermeidung in Gastronomie, Veranstaltungen und touristischen Einrichtungen

Wer:

- Kommunalverwaltung
- Ordnungsamt
- Veranstaltungsmanagement
- Entsorgungsbetriebe
- Gewerbeamt

Wie:

Durch die Entwicklung und Implementierung **verbindlicher Leitlinien** für Veranstaltungen und gastronomische Betriebe, werden Mehrwegsysteme und die Reduzierung von Einwegprodukten gefördert. Diese Vorgaben werden über Genehmigungsverfahren und Satzungen abgesichert. Die Einbettung in bestehende Entsorgungslogistik reduziert Abfallvolumen und Entleerungsrhythmen und senkt somit deutlich die kommunalen Kosten.

Maßnahmen zur Emissionsreduktion – Kommunales Handeln konkret

Tools für die Praxis: Kommunen

- kurzfristige Maßnahme
- kurz- bis mittelfristige Maßnahme

Förderung von Fahrrad-Stationen

Wer:

- Kommunalverwaltung
- Verkehrsplanung
- Bauhof
- Tourismusbeauftragte
- Wirtschaftsförderung

Wie:

Die Stakeholder entwickeln gemeinsam ein **Standortkonzept** für sichere Abstellanlagen, Reparaturstationen und E-Bike-Ladepunkte entlang touristischer Routen. Die Integration erfolgt in bestehende Mobilitäts- und Radverkehrsplanungen. Die Finanzierung kann über Förderprogramme für Radverkehrsinfrastruktur erfolgen.

Förderung emissionsfreier Mobilität

Wer:

- Verkehrsmanagement
- Stadtwerke
- Planungsausschüsse
- Kämmerei

Wie:

Förderung des Auf- und Ausbaus von **Ladeinfrastruktur** an öffentlichen und touristisch frequentierten Punkten, sowie Stärkung von Carsharing- und ÖPNV-Angeboten durch gezielte planerische Maßnahmen. Diese Schritte können auch in integrierte Mobilitätskonzepte und den Nahverkehrsplan überführt werden.

Akteursvernetzung im ÖPNV

Wer:

- Landkreise
- Verkehrsverbünde
- kommunale Gremien
- Mobilitätsmanagement

Wie:

Die Stakeholder initiieren regelmäßige interkommunale **Abstimmungsrunden**, um Linienführungen, Taktungen, touristische Bedarfe und gemeinsame Ticketmodelle zu koordinieren.

Freiwillige Maßnahmen zur CO2-Kompensation

Wer:

- Umweltamt
- Grünflächenunterhalt
- Schulen
- Vereine
- Ortsräte

Wie:

Die kommunale Verwaltung entwickelt **Baumpflanzprogramme** und lokale **Kompensationsflächen**, die in Landschaftsplanung und Grünflächenentwicklung integriert werden. Bürgerinnen und Bürger sowie Vereine werden über niederschwellige Beteiligungsformate eingebunden.

Maßnahmen zur Emissionsreduktion – Kommunales Handeln konkret

Begrünung touristischer Infrastrukturen und urbaner Räume

Wer:

- Stadtplanung
- Umweltamt
- Bauhof
- Liegenschaftsmanagement

Wie:

Begrünungen werden systematisch in Bauleitplanung, Bebauungspläne und kommunale Gestaltungssatzungen integriert. Die Umsetzung erfolgt im Rahmen bestehender Pflege- und Unterhaltsstrukturen.

Begrünungen entlang von Wanderwegen und Rastplätzen

Wer:

- Verwaltung
- Bauhof
- Tourismusverwaltung
- Forst- / Grünflächenamt

Wie:

Die kommunale Verwaltung identifiziert geeignete Wegebereiche und Rastpunkte, an denen **Beschattung und Aufenthaltsqualität** verbessert werden können. Baumpflanzungen oder Strauchstrukturen werden gezielt in Pflege- und Entwicklungspläne eingearbeitet.

Tools für die Praxis: Kommunen

Die vorgestellten Maßnahmen sind auf Basis der identifizierten Einsparpotenziale (Material- und Energieeinsatz), sowie dem Ausbau erneuerbarer Energien abgeleitet.

Die Maßnahmen zielen insgesamt darauf ab, die touristisch bedingten **Emissionen zu reduzieren**, dadurch die **Attraktivität** des Reiseziels Saarland zu bewahren und die kommunale Belastung langfristig zu verringern. Die erfolgreiche Umsetzung der Maßnahmen hängt maßgeblich von der **finanziellen Unterstützung** in der Umsetzungsphase ab. Eine gesicherte Finanzierung ist daher ein **entscheidender Erfolgsfaktor** für die Klimaschutz- und Anpassungsstrategie im Tourismus.

Auch hier möchte und kann die TZS die (kommunalen) Stakeholder bestmöglich unterstützen und fungiert als kompetenter Ansprechpartner bezüglich Finanzierungs- und Umsetzungsstrategien.

Strategischer Klimaschutz sichert die Attraktivität Ihrer Kommune: Verwandeln Sie Effizienzpotenziale in messbare Erfolge, um bis 2045 Schritt für Schritt Emissionen zu reduzieren, die regionale Wertschöpfung zu stärken und dabei Kosten zu senken.

Fazit – Klimaschutz und Anpassung als gemeinsamer Weg in die Zukunft

Kommunen im Saarland haben in den Prozessen von Klimaschutz und Anpassung **eine Schlüsselrolle**, auch im touristischen Bereich.

Kommunen können vor Ort **Weichen stellen**, an denen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammenwirken. Nachhaltige Mobilität fördern, grüne Infrastruktur ausbauen oder klimafreundliche Gastronomie unterstützen, all das stärkt die Region. Jede dieser Maßnahmen macht die eigene Kommune und zugleich den Tourismus **widerstandsfähiger** und **attraktiver**.

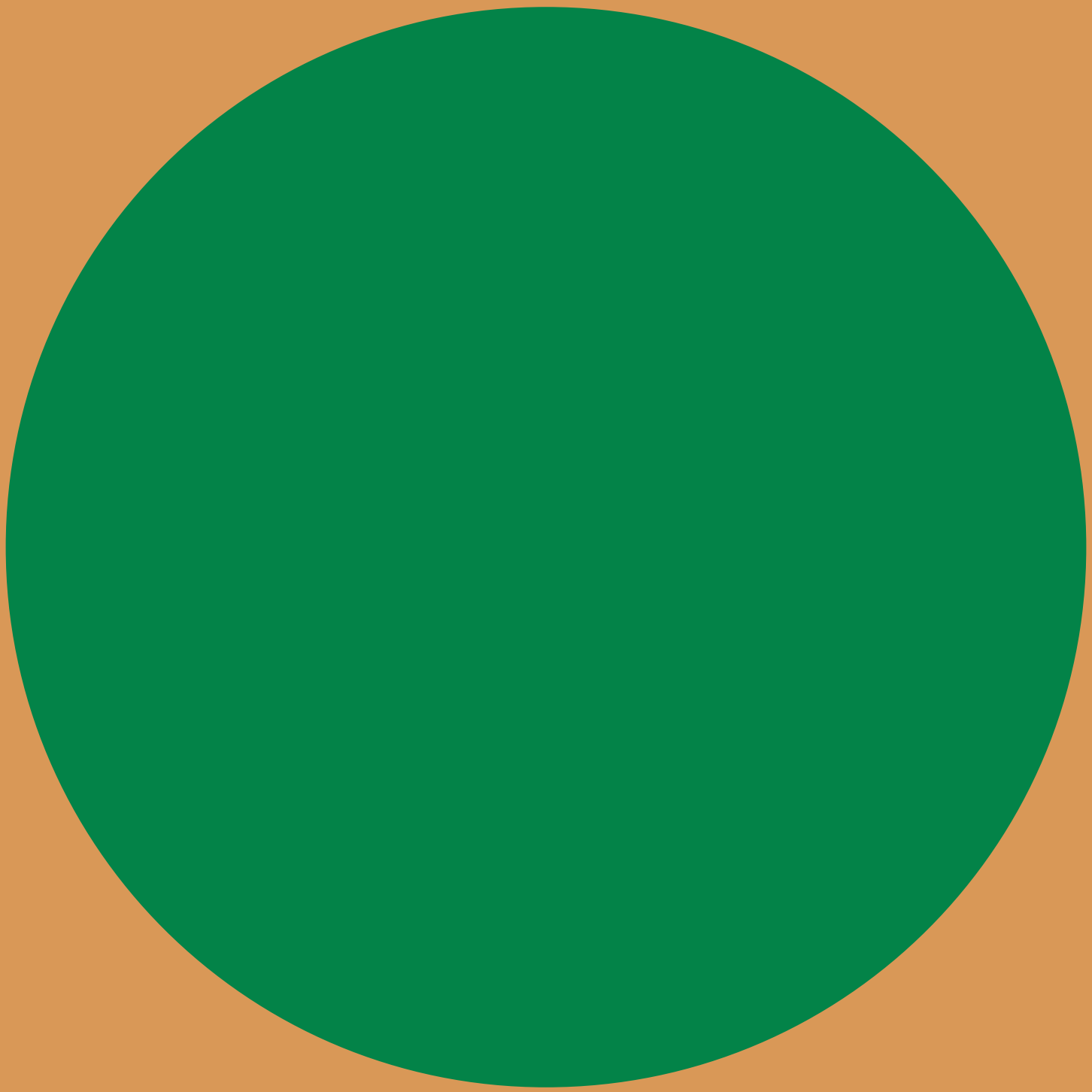
Strukturen, die Akteure vernetzen und Prozesse kontinuierlich begleiten, sind dafür zentral. Ein **Klima-Resilienz-Management** in enger Kooperation mit der Tourismus Zentrale Saarland kann hierfür die organisatorische Grundlage bilden. Mit festen Ansprechpartnern, klaren Kommunikationswegen und gemeinsamen Zielen lässt sich der Wandel steuern und aktiv gestalten.

Kommunen leisten einen **sichtbaren Beitrag** zu Klimazielen und **stärken** zugleich ihre **Wirtschaftskraft**. Die strategische Verankerung nachhaltiger Projekte senkt Betriebs- und Unterhaltskosten, verbessert ökologische Funktionen und steigert die Lebensqualität für Einheimische und Gäste.

Der Wandel erfordert Mut, Kooperation und eine klare Vision. Beim Umgang mit ihm zeigt sich ein klarer Dreiklang:

Klimaschutz ist die einfachste und oft kostengünstigste Möglichkeit **Zukunft aktiv zu gestalten**. Klimaanpassung baut darauf auf und macht Kommunen gezielt **widerstandsfähiger**. Und wer frühzeitig beides zusammendenkt, verhindert, dass spätere Herausforderungen unnötig groß oder teuer werden.

Gemeinden, die heute handeln, übernehmen Verantwortung für kommende Generationen und **stärken das Saarland**. Klimaschutz ist ein gemeinsamer Weg von Kommunen und Tourismus, der neue Perspektiven für Wohlstand und Lebensqualität eröffnet – jede Maßnahme sichert die Zukunftsfähigkeit unserer Region.



urlaub.saarland